

Title	Einige Verhinderungen des Wettbewerbs in Arbeitsmarkten und ihre Einflüsse auf den volkswirtschaftlichen Wirkungsgrad
Author(s)	Morita, Susumu
Editor(s)	
Citation	Bulletin of University of Osaka Prefecture. Ser. D, Economics, business administration and law. 1981, 25, p.25-34
Issue Date	1981-03-31
URL	http://hdl.handle.net/10466/920
Rights	

Einige Verhinderungen des Wettbewerbs in Arbeitsmärkten und ihre Einflüsse auf den volkswirtschaftlichen Wirkungsgrad

Susumu Morita*

1. Funktionen des Marktsystems

Jede Regierung in der Welt muß viele schwere wirtschaftliche Probleme lösen. Eins von diesen Problemen bezieht auf die Verteilung der knappen Ressourcen auf verschiedene Verwendungen. Eine von den möglichen Lösungen dafür ist die Verteilung der knappen Ressourcen durch die Anweisung von einem Genie oder einer ganz vernünftigen Regierung.

Andererseits verändern sich die Grade der Geschmäcke, die Menschen an verschiedenen Gütern und Dienstleistungen abgewinnen mit jedem Augenblicke. Also, wie vorsichtig ein Genie oder eine ganz vernünftige Regierung die knappen Ressourcen auf verschiedene Verwendungen verteilen mag, kann bei dieser Verteilung er oder sie auf die fortwährenden Veränderungen der Grade der Geschmäcke der Leute im Staat keine Rücksicht nehmen. Solche Rücksicht zu nehmen ist bei der Verteilung ihm oder ihr technisch unmöglich. Wenn man auf die fortwährenden Veränderungen der Grade der Güter – oder Dienstleistungengeschmäcke der Leute im Staat Rücksicht nehmen will, dann soll man versuchen, durch das Marktsystem die Ressourcen zu verteilen.

Nach dem Werke Adam Smiths¹⁾ wird der Wohlstand der Nationen zunehmen, wenn die Regierung sich in die Volkswirtschaft nicht einmischt. Obwohl jede Regierung mit Hilfe von vielen leistungsfähigen Elektronenrechenmaschinen zukünftige Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen schätzen, gibt es in dieser Schätzung leider nicht wenige Fehler. Viele Fehler in der Schätzung werden meistens von den Veränderungen der Grade der Warengeschmäcke der Leute verursacht. Die Ursachen der Veränderungen der Grade der Warengeschmäcke der Leute können jeweils nur psychologisch dargestellt werden und es ist uns sehr schwer, eine Regel für solche Veränderungen zu finden.

Dagegen kann man mit Hilfe vom Marktsystem die Veränderungen der Grade der Warengeschmäcke der Leute besorgen.

Dabei muß das Marktsystem wirkend sein. Das Marktsystem hat hauptsächlich zwei Funktionen. Eine ist die Regelungsfunktion und andere ist die

* Außerordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre an der volkswirtschaftlichen Fakultät der Osaka Präfektur Universität.

1) Adam Smith, *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*, 1776.

Evolutionsfunktion.²⁾

2. Wirkungen des Wettbewerbs im Marktsystem

Im Marktsystem kompetieren Unternehmungen miteinander. Das Marktsystem vermittelt Unternehmungen vielartige Informationen fortwährend. Unternehmungen werden jeweiligen Informationen entsprechend ihre Verhalten bestimmen. Diese Anpassungen beruhen darauf, daß sich die Entlohnung der einzelnen Leistungen ändert, ohne auf die Verdienste oder Mängel der Betroffenen Rücksicht zu nehmen.³⁾ Die wichtigste Funktion der Anreize und Sanktionen ist es, daß sie uns nicht so sehr zeigen, wieviel wir uns anstrengen sollen, sondern was geleistet werden soll.⁴⁾

Die in dem Koordinationsprozeß ständig herbeigeführten spontanen Anpassungen bewirken zugleich, daß das Marktsystem als Ganzes ein evolutorischer Prozeß ist.⁵⁾ Die Koordination und die Evolution ergeben sich daraus, daß die Elemente des Marktsystems sich nach eigenen Zielen und Plänen in einem durch allgemeine Regeln gesicherten Spielraum frei bewegen können, ohne direkte Weisungen befolgen zu müssen.⁶⁾

Deshalb kann der Wettbewerb in einem Marktsystem nur dann völlig wirkend sein, wenn Unternehmungen, Arbeitnehmer, usw. sich nach eigenen Zielen und Plänen im durch allgemeine Regeln gesicherten Spielraum frei bewegen können.

3. Besonderheiten des Arbeitsmarktes

Wir kaufen Konsumgüter, weil wir für sie ein unmittelbares Bedürfnis empfinden; weil wir essen und uns kleiden wollen, weil wir unseren Unterhalt und unsere Unterhaltung sicherstellen wollen. In manchen Fällen ist auch die Nachfrage nach Arbeitskräften eine Konsumnachfrage dieser Art, nämlich dann, wenn es um unmittelbare persönliche Dienstleistungen geht.⁷⁾

In der großen Mehrzahl der Fälle werden Arbeitskräfte nicht eingestellt, um persönliche Bedürfnisse des Arbeitgebers zu befriedigen, sondern weil er aus dem Verkauf der von ihnen erzeugten Produkte einen Profit erzielen will. Normalerweise ist daher die Nachfrage nach Arbeitskräften eine abgeleitete Nachfrage, die nicht nur von den Bedingungen auf dem Arbeits-

2) Erich Hoppmann, *Marktmacht und Wettbewerb*, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen, 1977, S.7.

3) ebenda, S. 8.

4) ebenda, S. 8.

5) ebenda, S. 8.

6) ebenda, S. 8.

7) Kurt W. Rothschild, *Lohntheorie*, Verlag Franz Vahlen GmbH, Berlin und Frankfurt a. M., 1963, S. 18.

markt, sondern auch von den Absatzbedingungen für die erzeugte Ware abhängig ist.⁸⁾

Arbeitgeber nehmen Arbeitnehmer in Arbeitsmärkten auf. Wenn Arbeitsmärkten vollkommen gewesen sind, dann hat es keine unterscheidende Behandlung gegen bestimmte Arbeitnehmer von Arbeitgebern in Arbeitsmärkten gegeben, weil dort alle Arbeitskräfte qualifikationsmäßig gleich gewesen sind. Aber, wie es oft geschrieben worden ist,⁹⁾ hat es in Arbeitsmärkten viele unterscheidende Behandlungen gegen bestimmte Arbeitnehmer von Arbeitgebern gegeben.

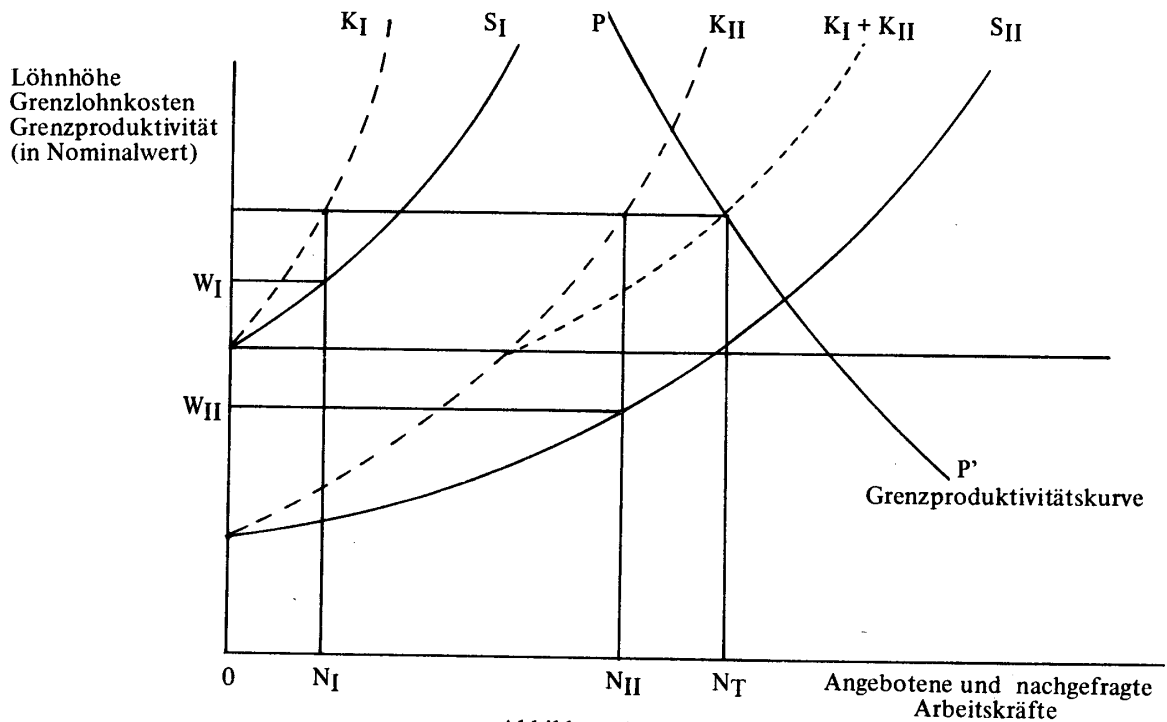


Abbildung 1

Obwohl alle Arbeitskräfte qualifikationsmäßig gleich sind, wenn in einem Arbeitsmarkt angebotene Arbeitskräfte aus zwei Gruppen bestehen, und auch wenn eine Gruppe eine isolierte Arbeitsangebotskurve hat, wird sich daraus eine unterscheidende Behandlung zwischen den Gruppen bei der Lohnbestimmung ergeben.

In Abbildung 1¹⁰⁾ bedeuten S_I und S_{II} die Kurven von angebotenen

8) ebenda, S. 18.

9) Siehe hierzu beispielsweise: Marshall, Cartter, and King, *Labor Economics, Wages, Employment, and Trade Unionism*, Richard D. Irwin, Inc., Illinois, Third Edition 1976, S. 536 ff. und G.S. Becker, *The Economics of Discrimination*, The University of Chicago Press, Chicago, 1957.

10) Siehe dazu: Joan Robinson, *The Economics of Imperfect Competition*, 1933, S. 301 ff.

Arbeitskräften von Gruppe I und Gruppe II, K_I und K_{II} die Kurven von Grenzlohnkosten von Gruppe I und Gruppe II, die sich aus der Einstellung zusätzlicher Arbeitskräfte ergeben.

Wenn diese Unternehmung eine Grenzproduktivitätskurve von PP' hat, will sie die Beschäftigung bis zu dem Punkt N_T ausdehnen. Denn in diesem Punkt ist die Grenzproduktivität gleich den zusammengefassten Grenzlohnkosten. Diese Beschäftigungsmenge ON_T ist die Summe von der Beschäftigungsmenge ON_I der Gruppe I und der Beschäftigungsmenge ON_{II} der Gruppe II.

Aus Abbildung 1 ergibt sich, daß die Lohnhöhe für die Arbeitnehmer von Gruppe I OW_I und die Lohnhöhe für die Arbeitnehmer von Gruppe II OW_{II} sind.

In vollkommenen Märkten denkt man, daß Qualitäten aller gleichartigen Waren gleich sind. Natürlich ist der Begriff des vollkommenen Marktes einer Idealtypus. Daher können Unternehmer in Wirklichkeit in Arbeitsmärkten nicht leicht denken, daß Qualitäten aller Arbeitskräfte gleich sind. Die Situationen aller wirklichen Arbeitsmärkten sind weit entfernt von der Situationen des vollkommenen Marktes.

Die besondere Problematik über den Produktionsfaktor Arbeit ergibt sich aus der Besonderheit, die den Produktionsfaktor Arbeit von den anderen klassischen Produktionsfaktoren Boden und Kapital abhebt.¹¹⁾ Die Problematik ergibt sich aus der unlösbaren Verbindung zwischen der Arbeit und dem arbeitenden Menschen.¹²⁾

Für viele Volkswirtschaftler¹³⁾ ist die Arbeit nicht nur eine ökonomische Kategorie, die – wie bei vielen anderen Kategorien – losgelöst und isoliert von den Bindungen an den Menschen in die ordnungspolitischen Vorstellungen eingeordnet werden kann.¹⁴⁾¹⁵⁾

4. Verhinderungen des Wettbewerbs in Arbeitsmärkten

Arbeitskräfte sind nicht homogene Einheiten, sondern menschliche Wesen mit unterschiedlicher Eignung. Diese Tatsache mag folgende wirtschaftliche Aktivitäten beeinflussen.

11) Kurt Nemitz, *Sozialistische Marktwirtschaft*, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1960, S. 69.

12) ebenda, S. 69.

13) Volkswirtschaftler, die soziale Aspekte für wichtig halten.

14) Kurt Nemitz, a.a. O., S. 69.

15) Übrigens wird der Produktionsfaktor Arbeit lieber durch die Einheit der Familie als durch einzelnen Arbeitnehmer angeboten.

Darüber wird Arbeit oft über die kollektive Verhandlung zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern angeboten.

Wenn Arbeitskräfte homogene Einheiten sind, stellen sich die Grenzproduktivitätskurve und die Gesamtproduktionskurve in einem Betrieb wie in Abbildung 2¹⁶⁾ dar.

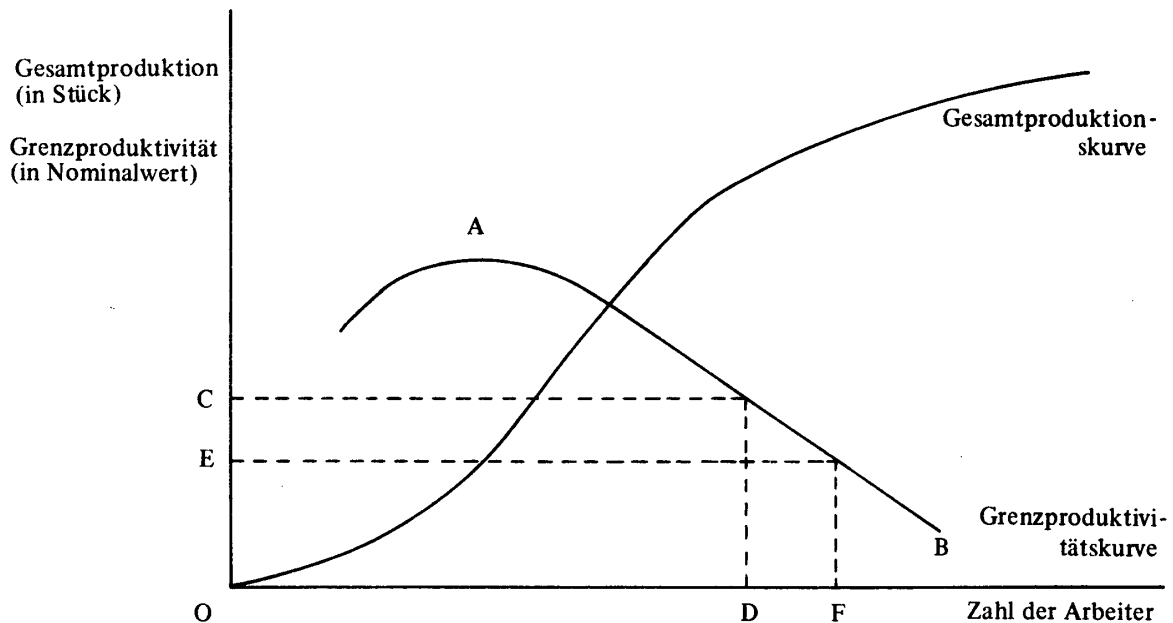


Abbildung 2

In dieser Abbildung stellt Kurve AB die Nachfragekurve nach Arbeitskräften dar. Wenn der in den Arbeitsmärkten herrschende Lohn OC beträgt, werden OD Arbeiter beschäftigt. Wenn der in den Arbeitsmärkten herrschende Lohn auf OE sinkt, werden die Beschäftigung der Arbeitskräfte auf OF steigen.

Aber diese Abbildung hat sich auf die Homogenität der Arbeitskräfte gegründet. Man kann keine Gesamtproduktionskurve zeichnen, wenn Arbeitskräfte keine homogene Einheiten sind. Daher wird es sehr schwierig oder unmöglich sein, eine Grenzproduktivitätskurve in Nominalwert zu zeichnen. Die Lohnauszahlung muß dem Anschein nach eine müherolle Arbeit sein. Jedoch können wir Unterschiede der Arbeitskräfte je nach Qualifikation auf verschiedene Untergruppen aufteilen, wenn gruppentypische Unterschiede der Arbeitskräfte durch entsprechende Gruppenbildung isoliert werden.¹⁷⁾ Je feiner diese Gliederung, desto homogener werden unsere Gruppen werden.

Die Arbeitnehmer, die der Gruppe mit der höheren Qualifikation

16) Siehe hierzu: Kurt W. Rothschild, a.a. O., S. 21.

17) Siehe hierzu: ebenda, S. 36 ff.

gehören, werden die Produktionsleistung der qualifikationsmäßig unter ihr liegenden Gruppe ebenfalls erbringen und meist überbieten können. Bei der Lohnbestimmung der Arbeitnehmer ist diese separate Grenzproduktivitätskala nützlich.

Trotzdem ist sie bei der Aufnahme der Arbeitnehmer nicht so nützlich, denn auch innerhalb dieser Untergruppen wird es noch immer persönliche Unterschiede im Leistungsvermögen und Leistungsgrad geben. Wenn die Lohnzahlung je nach Produktionsleistung der Arbeitskräfte schwankt, können Unternehmer jeden Arbeitnehmer ohne Berücksichtigung seines Leistungsvermögens und Leistungsgrades aufnehmen. Bei Zeitlöhnen verhält sich doch die Sache anders.

Jeder Unternehmer wird unter diesen Umständen begreiflicherweise bestrebt sein, zum gängigen Lohn vor allem besonders leistungsfähige Kräfte der betreffenden Berufsgruppe für seinen Betrieb zu gewinnen.¹⁸⁾

Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist, wie wir schon gesehen haben, eine abgeleitete Nachfrage. Diese Nachfrage ist auch von den Absatzbedingungen für die erzeugte Ware abhängig. Wenn diese Nachfrage also eine Arbeitskräftenachfrage nach Verkäufern oder Verkäuferinnen ist, ist diese Nachfrage von dem Warenabsatzumfang durch die Absatzanstrengungen dieser Verkäufer oder Verkäuferinnen abhängig.

Bei Freiheit für alle unternehmerischen Aktivitäten können Verhinderungen des Wettbewerbs in Märkten darin begründet sein, daß der Zugang zu den für diese Aktivitäten notwendigen Faktoren durch andere, insbesondere auch durch den Staat, behindert oder verhindert wird.¹⁹⁾

Abgesehen von der Verhinderung des Zugangs zu notwendigen Faktoren können Verhinderungen des Wettbewerbs in Märkten noch darin begründet sein, daß Unternehmer oder irgendeine Marktbeteiligte auf andere Unternehmen Zwang ausüben.²⁰⁾

In Arbeitsmärkten sind solche Verhinderungen des Wettbewerbs sehr wichtig.

Alle Unternehmer erlauben oft notwendigerweise keine freie Aktivitäten von Rechts wegen. Obwohl jeder Unternehmer bei Zeitlöhnen begreiflicherweise bestrebt sein wird, zum gängigen Lohn vor allem besonders leistungsfähige Kräfte der betreffenden Berufsgruppe für seinen Betrieb zu gewinnen, wird diese unternehmerische Aktivität oft in Verbindung mit der unterscheidenden Behandlung bei der Aufnahme der Arbeitskräfte stehen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat man Gesetz von Praxen gerechter Beschäftigung erlassen. Kraft dieses Gesetzes dürfen Unternehmer

18) ebenda, S. 37.

19) Siehe hierzu: Erich Hoppmann, a.a. O., S. 14.

20) ebenda, S. 15.

keine unterscheidende Behandlung bei der Aufnahme der Arbeitnehmer ausüben.

Man darf dabei vermuten, daß wegen dieses Gesetzes der Zugang zu einer von den für die Aktivitäten der Unternehmungen notwendigen Faktoren (Arbeitskräfte) verhindert wird. Auch kann man gleichzeitig so denken, daß der Staat durch dieses Gesetz Unternehmungen Zwang ausübt.

Nach der Meinung Milton Friedmans ist das Gesetz von Praxen gerechter Beschäftigung ein unvorteilhaftes Gesetz nicht nur für Unternehmer, sondern auch für die unter den unterscheidenden Behandlungen leidenden Arbeitnehmer.

Consider a situation, so hat M. Friedman geschrieben, in which there are grocery stores serving a neighborhood inhabited by people who have a strong aversion to being waited on by Negro clerks. Suppose one of the grocery stores has a vacancy for a clerk and the first applicant qualified in other respects happens to be a Negro. Let us suppose that as a result of the law (das Gesetz von Praxen gerechter Beschäftigung) the store is required to hire him. The effect of this action will be to reduce the business done by this store and to impose losses on the owner.²¹⁾

Dieses Beispiel angibt, daß dieses Gesetz unvorteilhaft für die Unternehmer sein kann.

Consider an individual, so hat auch M. Friedman geschrieben, who believes that Negroes have less opportunity than he would like to see them have. Suppose he puts his beliefs into practice by always choosing the Negro applicant for a job whenever there are a number of applicants more or less equally qualified in other respects. Under present circumstances should he be prevented from doing so? Clearly the logic of the fair employment practice commissions is that he should be.²²⁾

Dieses Beispiel angibt, daß das Gesetz unvorteilhaft für die unter den unterscheidenden Behandlungen leidenden Arbeitnehmer sein kann.

The preserves of discrimination in any society are the areas that are most monopolistic in character, whereas discrimination against groups of particular color or religion is least in those areas where there is the greatest freedom of competition.²³⁾

5. Probleme bei der Aufnahme der Arbeitnehmer

Obwohl eine Unternehmung Bankrott gemacht hat, wird der Staat in

21) Milton Friedman, *Capitalism And Freedom*, The University of Chicago Press, Chicago & London, 1962, S. 111.

22) ebenda, S. 114.

23) ebenda, S. 109.

sogenannt kapitalistischen Ländern normalfall nicht versuchen,²⁴⁾ sich selbst ihr zu helfen. Aber viele Unternehmungen haben bisher vermutlich wegen des Gesetzes von Praxen gerechter Beschäftigung Bankrott gemacht. Diese Bankrotte könnten vermieden worden sein, wenn der Staat solches Gesetz nicht erlassen hätte.

Diese Gesetzgebung sei einer Ansicht nach ein Eingriff ins System des Privateigentumes und auch in den Grundstein des Kapitalismus. Nach dieser Meinung spricht diese Gesetzgebung dem kapitalistischen System wider.

Trotzdem können Arbeitskräfte sich den Menschen nicht entfernen. Jede Arbeitskraft verbindet sich mit dem Arbeitnehmer an sich. Jeder Arbeitnehmer muß seinen Lebensunterhalt verdienen, wenn niemand ihn ernährt. Ob er seinen Lebensunterhalt verdienen kann, ist ihm ein Problem um Leben und Tod.

Diese Lebensfrage bezieht sich auf die Menschenrechte. Die Menschenrechte müssen auch im kapitalistischen System erhalten werden. Daher ist einer anderen Ansicht nach eine Verneinung des Gesetzes von Praxen gerechter Beschäftigung eine Verletzung der Menschenrechte.

Wenn nach der Gesetzgebung die Geschmacksrichtungen der Leute sich gar nicht verändert haben, könnte der wirtschaftliche Wirkungsgrad in diesem Staat wegen der Gesetzgebung fallen. Einige Unternehmungen könnten vielleicht Bankrott machen und in einigen Gebieten könnten wirtschaftliche Monopolisierungen oder Oligopolisierungen²⁵⁾ entstehen. Denn die Gesetzgebung kann durch die Veränderung der Verhalten der Unternehmer zwar die Methode der Aufnahmebedingungen verändern, aber das Gesetz kann die Geschmacksrichtungen der Leute an Güter und Dienstleistungen nicht verändern.

Ogleich es genau so ist, daß das Gesetz sich selbst die Geschmacksrichtungen der Leute nicht verändern kann, ist es möglich, daß durch eine Praxis von einer staatlichen Politik die Geschmacksrichtungen der Leute sich verändern werden. Dazu muß der Staat die Leute über die Wichtigkeit der Verneinung der unterscheidenden Behandlungen orientieren, die aus der Geschmacksrichtungen der Leute ergeben. Die Geschmacksrichtungen der Leute haben nicht notwendigerweise aus ihren vernünftigen Gedanken bestehen. Viele von diesen Geschmacksrichtungen sind oft gewohnheitsmäßig. Der Staat kann deshalb vielleicht durch sein verhältnismäßiges Bestreben die Leute im Staat nach der Absage an die allgemeinen unterscheidenden Behandlungen orientieren.

24) Staaten können mittels des Gesetzes für die Wiederherstellung den Unternehmen helfen, wenn dasartige Gesetz in den Staaten erlassen worden ist.

25) Siehe hierzu: Milton Friedman, a.a. O., S. 111 ff.

Wenn der Staat damit Erfolg hat, dann würden die Unternehmungen durch das Gesetz Schaden nicht erleiden. In dieser Situation wird der Wirkungsgrad der ganzen Volkswirtschaft in diesem Staat viel höher als der Wirkungsgrad mit den unterscheidenden Behandlungen von Unternehmen gegen Arbeitnehmer, weil Unternehmer ohne Berücksichtigung der weltlichen Geschmacksrichtungen an die menschlichen Rassen²⁶⁾ oder an die Religionen²⁷⁾ Arbeitskräfte in der Weise des rechten Mannes an der rechten Stelle aufnehmen können.

In der kurzen Frist könnte das Gesetz von Praxen gerechter Beschäftigung den Unternehmern möglicherweise Schaden anrichten, aber in der langen Frist könnten nach der vom Staat ausgeübten Orientierung über die Wichtigkeit der Verneinung der unterscheidenden Behandlungen die Unternehmer möglicherweise aus dem Gesetz sogar Gewinn ziehen und die volkswirtschaftliche Wirkungsgrad in diesem Land könnte aufsteigen.

Wie wir gesehen haben, hat das Marktsystem die Regelungsfunktion und die Evolutionsfunktion. Um das Marktsystem völlig wirkend zu bleiben, müssen die Elemente des Marktsystems sich nach einigen Zielen und Plänen in einem durch allgemeine Regeln gesicherten Spielraum frei bewegen lassen. Die Regierung soll sich in die Volkswirtschaft nicht einmischen. Direkte Weisungen müssen beseitigt werden.

„Der Wohlstand der Nationen würde schnell zunehmen, wenn die Regierung sich in die Volkswirtschaft nicht einmischte,“ und „Durch das freie Marktsystem könnte man die Ressourcen best verteilen,“ sind zwar keine falsche Reden. Aber diese Reden gründen sich auf die Unveränderlichkeit der gegebenen Umstände oder der gegebenen verschiedenen Bedingungen.

6. Zum Abschluß

Wenn eine Regierung einige Nachteile in Umständen findet, darf und möglicherweise muß sie diese Nachteile beseitigen. Wenn in einer Arbeitsmarkt (oder in vielen Arbeitsmärkten) es einige Nachteile gibt, und wenn der Regierung sie beseitigen will, dann ist es möglich, daß die gegebenen verschiedenen Bedingungen des Arbeitsmarktes durch die Umerziehung von der Regierung verändert werden.

Nur in diesem Fall soll das freie Marktsystem sogar für den hohen volkswirtschaftlichen Wirkungsgrad eine geraume Weile in den Hintergrund treten und die Regierung darf sich im begrenzten Raum in die Volkswirtschaft einmischen.

26) Siehe hierzu: ebenda, S. 109 und S. 110.

27) Siehe hierzu: ebenda, S. 108 und S. 109.

Literaturverzeichnis

- [1] Bandholz, Emil, *Der Lohn*, Duncker & Humblot, Berlin, 1962.
- [2] Bartmann, Hermann, *Zur Theorie der Lohnbildung in makroökonomischen Modellen*, Verlag Otto Schwartz & Co., Göttingen, 1971.
- [3] Becker, G.S., *The Economics of Discrimination*, The University of Chicago Press, Chicago, 1957.
- [4] Friedman, Milton, *Capitalism and Freedom*, The University of Chicago Press, Chicago & London, 1962.
- [5] Hicks, J.R., *Theory of Wages*, Macmillan, London, second edition 1963.
- [6] Hoppmann, Erich, *Marktmacht und Wettbewerb*, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, 1977.
- [7] Krelle, Wilhelm, "Der Einfluß von Lohnveränderungen auf Preise und Beschäftigung" in: W. Krelle und H. Haller, *Lohnhöhe und Beschäftigung*, Berlin, 1955.
- [8] Marshall, Cartter, and King, *Labor Economics, Wages, Employment, and Trade Unionism*, Richard D. Irwin, Inc., Illinois, Third Edition 1976.
- [9] Nemitz, Kurt, *Sozialistische Marktwirtschaft*, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1960.
- [10] Reder, W., "The Theory of Occupational Wage Differentials" in: *American Economic Review*, Bd. 45, 1955.
- [11] Richter, Rudolf, *Preistheorie*, Betriebswirtschaftlicher Verlag, Dr. Th. Gabler, Wiesbaden, 1970.
- [12] Robinson, Joan, *The Economics of Imperfect Competition*, 1933.
- [13] Rothschild, Kurt W., *Lohntheorie*, Verlag Franz Vahlen GmbH, Berlin und Frankfurt am Main, 1963.
- [14] Smith, Adam, *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*, 1776.